
Des Heilands viele Kronen

«Auf seinem Haupte sind viele Kronen» (Offenbarung 19,12).

O! Ihr wißt wohl, welch ein Haupt das ist, und seine wunderbare Geschichte habt ihr nicht vergessen. Ein Haupt, das einst lieblich, kindlich am Busen eines Weibes ruhte! Ein Haupt, das sich sanft und willig beugte unter den Gehorsam eines Zimmermanns! Ein Haupt, das in späteren Jahren ein Brunnen des Weinens und ein Quell der Tränen ward (Jeremia 9,1; Hebräer 5,7). Ein Haupt, dessen «Schweiß ward wie dicke Blutstropfen, die fielen auf die Erde» (Lukas 22,44). Ein Haupt, das verspieen, dessen Haare zerrauft wurden! Ein Haupt, das zuletzt, im furchtbaren Todeskampf, verwundet von der Dornenkrone, den entsetzlichen Todesschrei hervorstieß: «Lama Asabthani!». Ein Haupt, das danach im Grabe schlief; und – dem, der da lebt und tot war, und siehe, Er ist nun lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit (Offenbarung 1,18), dem sei Ehre – ein Haupt, das wieder auferstand aus dem Grabe, und mit strahlenden Augen der Liebe auf das Weib niederblickte, das am Grabe trauerte. Dies ist das Haupt, von dem der heilige Johannes in den Worten unseres Textes spricht. Wer hätte denken können, daß ein Haupt, dessen Angesicht mehr war geschmäht worden als irgend eines Menschen, ein Haupt, das mehr von den Stürmen des Himmels und der Erde hatte leiden müssen als irgend ein andres Antlitz – nun sollte geschmückt werden mit diesen vielen Diademen, verherrlicht mit diesen vielen Kronen!

Meine Brüder, es sollte wohl der heilige Johannes selber euch diese herrliche Erscheinung deuten. Ach, mein Auge hat ja die himmlische Herrlichkeit noch nicht erblickt, noch hat mein Ohr den überirdischen Gesang nicht vernommen, und ich bin wie ein kleines Kindlein, das inmitten unabsehbar hoher Gebirge steht, vom Anschauen ihrer Erhabenheit überwältigt, sprachlos vor Staunen. Bittet für mich, daß ich im Stande sei, ein paar Worte auszusprechen, die der heilige Geist euren Seelen wolle zum Trost reichen lassen; denn wenn er mir nicht beisteht, so bin ich wahrlich ganz hilflos. Unter seinem göttlichen Segen wollen wir aufblicken zu den herrlichen Diademen unseres Herrn und Königs. Die Kronen auf dem Haupte unseres Heilands sind dreifacher Art. Es sind erstens *Herrscherkronen*, deren gar viele sein Haupt schmücken. Dann sind es *Siegeskronen*, die Er in manchen furchtbaren Kämpfen errungen hat. Und endlich sind es *Kronen der Dankbarkeit*, mit denen seine Gemeinde und alle die Seinen sein wunderbares Haupt gern schmücken möchten.

I.

Jedes Glaubensauge durchdringe mit seinem Blick die dichte Finsternis, und betrachte Jesum, der heute auf dem Throne seines Vaters sitzt, und jedes Herz freue sich, wenn es die vielen **Herrscherkronen** auf seinem Haupte inne wird. Zuerst und vor allem glänzt auf seiner Stirne das Diadem des Königs der Himmel. Sein sind die Engel. Die Cherubim und Seraphim verkündigen ohn' Ende seinen Ruhm. Auf seinen Wink schwingt der mächtigste der Geister entzückt seine Flügel und trägt seinen Befehl zu den fernsten Welten. Er spricht, so geschieht's. Freudiger Gehorsam

harret seiner Winke, voller Majestät ist sein Regieren. Seine Vorhallen sind voll seliger Geister, die von seinem Lächeln leben, die Licht trinken aus seinen Augen, und in Herrlichkeit wiederstrahlen vom Glanz seiner Majestät. Kein Geist des Himmels ist so rein, daß er sich nicht beugen müßte vor Ihm, kein Engel so strahlend, daß er nicht sein Antlitz vor Ihm verhüllen müßte mit seinen Flügeln, wenn er Ihm naht. Ja, und die vielen erlösten Seelen werfen sich entzückt vor Ihm nieder, umgeben Tag ohn' Nacht seinen Thron und singen: «Würdig ist das Lamm, das erwürgt ist» (Offenbarung 5,12), «und hat uns gewaschen von unseren Sünden mit seinem Blut» (Offenbarung 1,5), «zu nehmen Kraft, und Reichtum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob, dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamme» (Offenbarung 5,12-13), «von Ewigkeit zu Ewigkeit». König des Himmels zu sein wäre wahrlich schon genug! Die Alten pflegten den Himmel und die Erde und das Totenreich in verschiedene Reiche zu teilen, und sie verschiedenen Fürsten zuzuschreiben; und gewißlich, der Himmel wäre für sich allein genug zu einem Reiche für einen unendlichen Geist. Christus ist Herr über alle seine unermesslichen Gebiete. Er legte die köstlichen Grundsteine, auf denen erbaut ist die Stadt, die festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist (Hebräer 11,10); Er ist das Licht dieser Stadt, Er ist die Wonne ihrer Bewohner, und es ist ihre Lust, Ihm ohn' Ende Preis und Ehre darzubringen. Aber neben dieser Krone erblickt ihr eine andere. Es ist die eiserne Krone des *Höllensreichs*, denn daselbst hat Christus die Oberherrschaft. Nicht nur in der entzückenden Herrlichkeit des Himmels, sondern auch in der schwarzen, undurchdringlichen Nacht der Hölle waltet seine Allmacht, und wird seine Oberherrlichkeit anerkannt; die Ketten, mit denen die verdammten Geister gefesselt sind, sind Ketten seiner Kraft; die Gluten, die verzehren, sind Gluten seines Zorns; die versengenden Strahlen, die durch ihre Augenhöhlen dringen, und auch ihr Herz durchzucken, sind Blitze aus seinen Flammenaugen. Keine Macht der Hölle kann sich Ihm vergleichen. Sogar die Teufel kennen diese Macht. Er kettet den großen Drachen. Wenn Er ihm eine zeitlich beschränkte Freiheit gestattet, so hält Er doch die Kette in seiner Hand, und kann ihn zurückhalten, auf daß er nicht weiter gehe, als ihm gestattet ist. Die Hölle erzittert vor Ihm. Sogar das Geheul der Verdammten ist nur der tiefe Baßgesang zu seiner Verherrlichung. Während die herrlichen Loblieder im Himmel seine Güte verkündigen, wiederhallt das tiefe Stöhnen und Klagen der Hölle seine Gerechtigkeit und seinen gewissen Sieg über alle seine Feinde. So ist sein Reich höher als der höchste Himmel und tiefer als die tiefste Hölle. Und auch diese Erde ist eine Provinz seiner weiten Herrschaft. So klein auch dies Reich ist im Vergleich mit anderen, so ist Ihm von dieser Erde vielleicht mehr Ehre entsproßt, als aus irgend einem anderen Teil seiner Herrschaft. Er herrscht auf Erden. Auf seinem Haupte strahlt die Krone der *Schöpfung*. «Alle Dinge sind durch dasselbige (das fleischgewordene Wort) geworden, und ohne dasselbige ward nichts, was geworden ist» (Johannes 1,3). Seine Stimme sprach: «Es werde Licht!», und es ward Licht. Durch seine Kraft erhoben sich die Gebirge, und durch seine Weisheit schweben die Wolken. Er ist Schöpfer. Wenn ihr euer Auge zu den höheren Sphären erhebt und jene strahlenden Sternenwelten bewundert – Er hat sie gemacht. Sie sind nicht durch sich selbst erschaffen. Er hauchte sie hin, wie Funken aus der Überfülle seiner Allmacht; und dort glänzen sie, erhalten und getragen von seiner Kraft. Er machte die Erde und alle Menschen, die darauf wohnen, das Vieh auf tausend Bergen, und die Vögel, die die Luft erfreuen mit ihrem Gesang. Sein ist das Meer, und Er hat es gemacht. Er hat den Leviathan gebildet, und obgleich dieses Ungeheuer die Tiefen aufwühlt, so ist es doch nur ein Gemächte seiner Hand. Vereint mit der Krone der Schöpfung strahlt noch eine andere, die Krone seiner *Vorsehung*, denn Er erhält alle Dinge durch den Odem seines Mundes. Alles müßte sich in nichts auflösen, würde es nicht erhalten durch das beständige Ausstrahlen seiner Kraft. Die Erde müßte absterben, die Sonne vor Alter blind werden, und die Natur sich mit den Jahren abschwächen, wenn Christus sie nicht ununterbrochen mit seinem Wort kräftig erhielt. Er sendet die heulenden Stürme des Winters; aber Er bindet sie wieder und haucht Frühlingsodem; Er bringt die goldene Reife des Sommers und erfreut den Herbst mit seinem Segen. Alle Dinge kennen seinen Willen. Das Herz des großen Weltalls schlägt durch seine Macht; sogar das Meer flutet und ebbt durch Ihn. Er entziehe seine

Hand, so müssen die Grundfesten der Erde beben; die Banden der Schwerkraft lösen sich, und die Sterne des Himmels fallen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine unreifen Feigen abwirft (Offenbarung 6,13), und alle Dinge müssen zerfließen in das öde Nichts. Auf seinem Haupte ruht die Krone der Vorsehung. Und neben ihr strahlt die dreimal herrliche Krone der *Gnade*. Er ist der König der Gnade: Er gibt, oder Er entzieht. Der Strom der Gnade Gottes entquillt seinem Throne: Er thronet als der unumschränkte Gnadenspender. Er hat den Schlüssel des Himmels, der auf tut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf (Offenbarung 3,7), Er ruft, und das verstockte Herz gehorcht; Er will, und die widerspenstigen, stolzen Herzen beugen sich; denn Er ist Herr über die Menschen, und wenn Er willig ist zu segnen, so kann sich niemand dem Segen entwinden. Er herrscht in seiner Kirche inmitten gehorsamer Geister; und Er herrscht für seine Kirche über alle Völker der Welt, auf daß Er sich ein Volk sammle, das kein Mensch zählen kann, und das sich beuge vor dem Szepter seiner Liebe.

Hier muß ich innehalten, überwältigt von der Majestät des Gegenstandes; nicht vermag ich's, jene Stirne zu beschreiben, jene strahlenden Kronen; wie ein Seraph muß ich mich niederwerfen vor jenem herrlich gekrönten Haupt, und ausrufen: «Heilig, heilig, heilig bist du, Herr, Gott Zebaoth! Die Schlüssel des Himmels, des Todes und der Hölle hängen an deinem Gürtel; du bist hoch und sehr erhaben, dein sei Preis und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.»

Und nun, teure Brüder, was sagt ihr zu dem allem? Wird euer Herz nicht auf einmal von ganz verschiedenen Gefühlen bewegt? Mir ist, ich höre nun einen sagen: «Wenn dem so ist; wenn Christus wirklich alle diese Herrscherkronen trägt, wie sträube ich mich denn so vergeblich gegen Ihn?» Teure Zuhörer, vielleicht sind etliche unter euch, die Christo widerstreben. Wie Saul von Tarsis seid ihr überaus wütend (Apostelgeschichte 26,11) gegen Ihn geworden. Euer Weib besucht Gottes Haus, und ihr verbietet's ihr. Ihr verfolgt eure Tochter, weil sie Jesu nachfolgt. Ihr haßt sogar den Namen Christi; seine Knechte verflucht ihr; sein Wort verschmäht ihr. Wenn ihr könntet, ihr würdet die Diener des göttlichen Wortes anspeien, und vielleicht seine Jünger verbrennen. Aber wisset, daß ihr einen Kampf unternommen habt, in dem ihr gewiß unterliegen müßt. Wer hat sich je gegen Ihn aufgelehnt, und hätte es hinausgeführt? Gehe hin, o Mensch, und kämpfe mit dem Blitz, und fasse den Donnerkeil in deine Hand; gehe hin, und zügeln das Meer, und schweige die Wogen, und bewahre die Stürme in deiner hohlen Hand; und wenn du das getan hast, dann erhebe deine ohnmächtige Hand gegen den König der Könige. Denn der einst gekreuzigt ward, ist dein Herr, und wenn du dich Ihm gleich widersetzest, so wird dir's doch nicht gelingen. In deiner äußersten Bosheit wirst du untergehen, und die Wucht deiner Wut wird nur auf dein eigenes Haupt zurückprallen. Ich meine, heute die Heere der Feinde Christi zu schauen. Sie lehnen sich auf, sie ratschlagen miteinander: «Lasset uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihre Seile» (Psalm 2,3). Höret ihr, ihr Widersacher, jenes weitschallende Lachen? Aus dem undurchdringlichen, geheimnisvollen Dunkel seines Heiligtums lachtet Jehovah euer. Er spottet euer. Er spricht: «Ich habe meinen König gesalbt auf meinem heiligen Berg Zion» (Psalm 2,6). Kommt herzu, ihr Feinde Christi, und zerschellt. Kommt in eurer furchtbarsten Macht, und stürzt vernichtet zurück, wie die brandenden Wogen, die sich am unerschütterlichen Fels brechen. Er regiert, und Er will regieren; und ihr werdet eines Tages seine Macht fühlen müssen. Denn «im Namen Jesu sollen sich beugen alle Knie derer, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind» (Philipper 2,10).

Ein anderer Gedanke, voll süßer Tröstung, bietet sich meinem Geiste dar. Glaubender, schaue heute auf Christi dreifach gekröntes Haupt und freue dich. Ist die Vorsehung gegen dich? O, verbessere dein Unmutswort; du hast dich geirrt, Gott ist nicht dein Feind geworden. Die Vorsehung ist dir nicht entgegen, denn der Herr Jesus ist König; er wiegt die Prüfung und zählt die Stürme. Deine Feinde mögen sich erheben, aber sie werden nicht aufkommen gegen dich – Er wird sie mit Backenstreichen züchtigen. Gehst du durch das Feuer? Das Feuer ist Christo untertan. Gehst du durch Wasserfluten? Auch die Wasserfluten sollen dich nicht ersäufen; denn siehe, die Wellen sind der Stimme des allmächtigen Gesalbten untertan. Wohin du berufen wirst, so kannst du nir-

gends hingehen, wo nicht Jesu Liebe regierte. Befiehl dich in seine Hände! Wie düster auch deine Verhältnisse, so kann Er deinen Pfad erleuchten. Ob dich die Nacht umhüllt, so wird Er doch gewiß den Tag herausführen. Nur vertraue auf Ihn; überlaß alle deine großen und kleinen Sorgen seiner allmächtigen Hand, und du wirst erfahren, wie gütig sein Herz und wie stark seine Hand ist, um dich hervorzuziehen und dich herrlich zu machen. Setze dein ganzes Vertrauen auf Ihn, der aller Könige König ist. Kommt, und bringt alle ein jeglicher seine Bürde zu seinen Füßen, und geht mit Jauchzen hinweg. Wenn euch das Herz schwer wird, so bringt's zu Ihm; sein goldener Herrscherstab kann es erleichtern. Wenn eurer Sorgen viele sind, so klagt sie Ihm vertrauensvoll; sein liebender Blick kann sie zerstreuen, und mitten durch die dichte Finsternis wird ein helles Licht strahlen, und ihr werdet sein Angesicht schauen und erfahren, daß alles gut ist.

Ich weiß, es gibt keine köstlichere Lehre für ein Christenherz, als die von der unumschränkten Macht Christi. Ich freue mich, daß es nichts von einem Zufall gibt, daß nichts sich selbst überlassen bleibt, sondern daß Christus überall waltet. Wenn ich denken müßte, es wäre ein Teufel in der Hölle, der Christo nicht untertan wäre, so würde ich mich ängsten, er könnte mich ins Verderben ziehen. Wenn ich denken müßte, es gebe Umstände auf Erden, die Christus nicht überwachte, so müßte ich fürchten, diese Umstände könnten mich zu Grunde richten. Ja, wenn ein Engel im Himmel wäre, und er wäre kein Untertan Jehovahs, so müßte ich mich sogar vor ihm fürchten. Weil aber Christus der König aller Könige ist, und ich sein armer Bruder bin, so einer, den Er lieb hat, so werfe ich alle meine Sorgen auf Ihn, denn Er sorgt für mich; und ich ruhe an seiner Brust und meine Seele genießt völligen Frieden, Vertrauen und Sicherheit.

II.

Christus hat aber auch viele **Siegeskronen**. Die ersten Diademe, von denen wir sprachen, kommen Ihm von Rechts wegen zu. Er ist Gottes eingeborener und inniggeliebter Sohn, und darum besitzt Er ein Erbe von unermeßlichen Reichen. Aber als Menschensohn betrachtet, so ist Er durch Siege groß geworden, und seine Rechte und sein heiliger Arm haben Ihm den Triumph gewonnen. Erstens trägt Christus eine solche Krone, von der ich bitte, ein jeder von euch möge eine solche erlangen. Er trägt die Krone eines Weltüberwinders. Denn also spricht Er: «Seid getrost, ich habe die Welt überwunden» (Johannes 16,33). Habt ihr schon bedacht, welch einen furchtbaren Kampf Christus mit der Welt bestehen mußte? Die Welt sprach zuerst: «Ich will Ihn dämpfen, es soll Ihn niemand kennen», und sie warf auf Christum Lasten der Armut, auf daß Er unterdrückt werden möchte. Aber Er strahlte in seiner Armut, und der ungenährte Rock strahlte in schönerem Licht als die breit gesäumten Talare der Schriftgelehrten. Dann stürmte die Welt mit ihren Drohungen auf Ihn ein. Manchmal zogen sie Ihn auf die Spitze eines Abhangs, um Ihn hinabzustürzen (Lukas 4,29); ein andermal hoben sie Steine auf, um Ihn zu steinigen (Johannes 10,31). Aber der, den die Armut nicht konnte in Vergessenheit bringen, ward auch durch Drohungen nicht gedämpft. Dann versuchte die Welt ihre Schmeichelei; sie kam mit freundlichem Angesichte und bot Ihm eine Krone an. Man wollte Christum nehmen und Ihn zum König machen; wie Er aber gleichgültig gewesen war gegen ihr Stirnerunzeln, so blieb Er auch unempfindlich für ihr einschmeichelndes Lächeln. Er wies die Krone zurück; Er war ja nicht gekommen, um zu herrschen, sondern um zu leiden und zu sterben. «Mein Reich ist nicht von dieser Welt», sprach Er: «sonst würden meine Diener darob kämpfen» (Johannes 18,36). Habt ihr nie bedacht, wie die Welt dreißig Jahre lang Christum versuchte? Jene Versuchung des Teufels in der Wüste war nicht die einzige, die Er zu erdulden hatte. Versuchungen aller Art und bis zur größten Stärke umringten Ihn; die Welt erschöpfte ihre Rüstkammer, und überflutete die Brust des reinen und heiligen Erlösers mit allen ihren Pfeilen; aber Er ward ganz heilig, ganz rein erfunden. Weit verschieden von den Sündern,

wandelte Er ohne Befleckung mitten unter ihnen; ass mit ihnen, ohne sich ihrer Schlemmerei theilhaftig zu machen; trank mit ihnen, und blieb doch allzeit nüchtern; handelte in allen unschuldigen Dingen wie sie, und war ein Weltmann, und doch kein weltlicher Mann. Er war in der Welt, aber Er war nicht von der Welt; heilig und doch mitten unter ihr; mit unserem Geschlecht durch enge Bande verknüpft, und doch stets abgesondert und ausgezeichnet vor allen Menschenkindern. Was wollte ich lieber, meine teuren Brüder, als daß wir Christum nachahmen könnten im Kampf mit der Welt? Aber ach, gar zu oft gewinnt die Welt die Oberhand über uns. Manchmal lassen wir uns durch ihr Schmeicheln anziehen und manchmal zittern wir vor ihrem Unmut. Hoffnung und Mut, liebe Gläubige! Gleichet eurem Herrn, seid Gegner der Welt und überwindet sie, weicht nicht, duldet nicht, daß eure wachsamten Füße überrascht werden. Steht aufrecht mitten unter all ihrem Drücken und Drängen, und lasset euch durch alle ihre Reize nicht verlocken. Also stand auch Christus, und nun schmückt sein Haupt eine herrliche, königliche Siegeskrone, ein Siegeszeichen des Triumphes über alle vereinte Kraft der Welt.

Eine andere Krone, die der Heiland trägt, ist wiederum jene, daß Er die Sünde überwunden hat. Die Sünde war mehr als ein bloßes Spiel für die Geschöpfe jeglicher Art. Die Sünde stritt mit den Engeln, und das dritte Teil der Sterne fiel. Die Sünde focht den vollkommenen Adam an, und überwand ihn bald, denn er fiel schon beim ersten Angriff. Sie hatte einen furchtbaren Kampf mit unserem Herrn Jesus, aber sie fand in Ihm ihren Meister. Die Sünde kam mit ihrem ganzen Heer von Versuchungen, aber Christus widerstand und siegte. Sie kam mit ihrem Schrecken und mit ihrem Fluch; Christus duldete, Christus litt, und zerstörte so ihre Macht. Er empfing die vergifteten Pfeile des Fluches in sein eigenes Herz und löschte das feurige Gift durch das Vergießen seines Blutes. Durch Leiden ist Christus Herr über die Sünde geworden. Der Kopf der alten Schlange ist unter seinen Füßen. Es gibt keine Versuchung, die Er nicht erfahren hätte, und darum keine Sünde, die Er nicht besiegt hätte. Er hat das Böse in jeder Gestalt überwunden, und nun steht Er ewig da als Überwinder durch sein herrliches Leiden. O, teure Brüder, wie herrlich ist die Krone, die Er errungen hat, die auf ewig unsre Sünde abgetan hat durch sein Selbstopfer. Meine entzückte Seele macht meine Stimme verstummen, und abermals beuge ich mich vor seinem Thron, und bete an im Geiste meinen blutenden Bürger, meinen leidenden Heiland.

Und wiederum, Christus trägt auf seinem Haupte die Krone des Todes. Er starb, und in jener furchtbaren Stunde überwand Er den Tod, beraubte das Grab, sprengte den Stein, der den Schlund der Grabeshöhle verschloß, hieb den Tod in Stücke und vernichtete den Erzvernichter. Christus erfaßte die ehernen Glieder des Todes, und zermalmte sie zu Staub in seiner Hand. Der Tod streckte sein Szepter über alle Leiber der Menschen, Christus aber öffnete die Pforte der Auferstehung für seine Erlösten; und an jenem Tage, wo Er die Posaune an die Lippen bringen, und den Posaunenruf der Auferstehung wird erschallen lassen, wird man sehen, daß Christus der alleinige Herr ist über alle Reiche des Todes; denn wie der Herr, unser Heiland, auferstand, so erstehen alle die Seinen nach Ihm. Und abermals: Christus ist nicht nur der Herr der Welt, der König über die Sünde, und der Gewalthaber über den Tod, sondern auch Regent über Satan und sein Reich. Er trat diesem Erzfeind von Angesicht zu Angesicht entgegen. Furchtbar war der Kampf, denn unser Vorkämpfer schwitzte große Blutstropfen, die fielen auf die Erde; aber Er bahnte sich den Weg zum Siege durch seinen eigenen Leib, mitten durch die Todeskämpfe seiner Seele. Entsetzlich war das Kämpfen und Ringen. Haupt und Hände, Herz und Füße waren verwundet, aber der Heiland wich nicht. Er zerriß den Löwen des Abgrunds, als wäre es ein Böcklein und zerschmetterte den Kopf des Drachens. Der Satan stach Christum in die Ferse, Christus aber zertrat ihn und zerquetschte sein Haupt. Nun hat Jesus das Gefängnis gefangen geführt (Epheser 4,8), und ist Herr über alle Heere der Hölle. Herrlich ist dieser Sieg! Engel wiederholen den Siegesgesang, seine Erlösten singen Ihm nach; und ihr, ihr bluterkauften Adamskinder, preist Ihn herrlich, denn Er hat überwunden das Böse und die Hölle.

Christus hat aber auch noch eine andere Krone und das ist die Krone des Sieges über den Menschen. Wollte Gott, liebe Zuhörer, daß Er für jeden von euch eine solche Siegeskrone trüge.

Welch ein schwerer Kampf ist's, zu ringen mit dem verhärteten Herzen eines Menschen! Wenn ihr wolltet, daß ein Mensch Böses tue, wie leicht bringt ihr ihn dazu; wollt ihr ihn aber zum Guten bewegen, wie hart dann der Kampf! Christus wollte des Menschen Herz erobern, aber der Mensch wollte es Ihm nicht lassen. Christus versuchte es mit ihm auf vielerlei Weise; Er betrückte ihn, aber des Menschen Herz war hart, und wollte nicht schmelzen. Moses kam, und sprach: «Mein Herr, ich will's versuchen, ob ich des Menschen Herz zu öffnen vermag», und er gebrauchte das Feuer, und den Sturmwind, und den Hammer Gottes, aber das Herz wollte nicht brechen, noch biegen, und der Geist wollte Christo sein Herz nicht aufthun. Dann kam Christus, und Er sprach: «Hartherz, ich will dich überwinden; o, du eisige Seele, ich will dich zerschmelzen.» Und die Seele sprach: «Nein, Jesus, ich widerstehe dir.» Aber Christus sprach: «Ich tue es dennoch.» Und Er kam einmal zu einer gewissen Stunde zu Hartherz und brachte sein Kreuz mit. «Siehe, Hartherz», sprach Er, «ich liebe dich; obgleich du mich nicht liebst, so liebe ich dich dennoch, und zum Beweis dafür schaue hieher; ich will an diesem Kreuze hangen». Und da Hartherz aufschaute, siehe, da hefteten plötzlich wilde Menschen den Heiland ans Kreuz. Seine Hände waren durchgraben; seine Seele war zerrissen von Todesschmerzen, und Jesus schaute hernieder auf Hartherz, und sprach: «Hartherz, kannst du mich nicht lieben? Ich liebe dich; ich habe dich vom Tode erlöst; und ob du mich gleich hassest, so sterbe ich doch für dich; ob du schon wider mich ausschlägst, so will ich dich dennoch zu meinem Throne führen.» Und Hartherz sprach: «O Jesu, ich kann's nicht länger ertragen; ich gebe dir nach; deine Liebe hat mich überwunden, ach ich möchte ewig dein Untertan sein; nur gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst, und laß mich hinzugezählt werden zu deinen Untertanen, beides, jetzt und in der Ewigkeit.» Meine teuren Zuhörer, hat euch Christus schon überwunden? Sagt, ist euch seine Liebe zu mächtig gewesen? Waret ihr genötigt, eure Sünden aufzugeben, da euch seine göttliche Liebe verwundete? Wurden eure Augen mit Tränen erfüllt bei dem Gedanken an seine Liebe für euch, und an eure eigene Undankbarkeit? Habt ihr je schon hierüber nachgedacht? – «Ich, der allerschwärzeste Sünder, habe Ihn verschmäht; seine Bibel habe ich im Staube liegen lassen; sein teures Blut habe ich unter die Füße getreten, und doch starb Er für mich und liebte mich mit ewiger Liebe.» Gewiß, das hat euch auf die Knie gebracht; das zwang euren Geist zu dem Ausruf:

*«Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig,
 Lege mich vor deinen Thron;
 Schwache Tränen, kindlich Sehnen,
 Bring ich dir, du Menschensohn;
 Laß dich finden, laß dich finden,
 Bin ich gleich nur Asch und Ton.»*

Wenn es so mit dir steht, dann darfst du dich selber als eine der vielen Kronen betrachten, die auf seinem Haupte sind.

III.

Das führt mich nun zum dritten Punkte, und hier möchte ich euch recht ernstlich um den Beistand eures Gebets ersuchen, auf daß ich in meiner Schwachheit gestärkt werde, diesen lieblichen Gegenstand mit euch zu betrachten.

Ich predige heute in meinem Geiste unter Sturm und Gewitter. Es gibt Zeiten, wo man das Wort Gottes mit Freude und Wonne verkündigt und vom Worte reichen Genuß hat; aber heute

kann ich für mich nichts erlangen, auch wenn ich etwas zu bieten habe. Bittet für mich, daß dennoch das Wort an mir gesegnet werde, auf daß in meiner Schwachheit Gottes Kraft offenbar werde.

Der dritte Punkt handelt von den **Kronen der Dankbarkeit**. Gewiß, wenn wir diese ins Auge fassen, so dürfen wir wohl sagen: «Auf seinem Haupte sind viele Kronen.» Zuerst schreiben alle mächtigen Täter in der Gemeinde Gottes ihre Kronen Christo zu. Welche herrliche Krone wird Elias tragen, der Mann, der zu Ahab kam, und als Ahab zu ihm sprach: «Hast du mich gefunden, mein Feind?» (1. Könige 21,20), ihn ins Angesicht strafte – der Mann, der die Propheten Baals nahm und keinen entrinnen ließ, sondern sie schlachtete am Bache Kison und sie Gott opferte (1. Könige 18,40). Welch eine Krone wird der tragen, der in einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen gen Himmel fuhr! (2. König 2, 11). Wiederum: Welch eine Krone gehört Daniel, der aus der Löwen Rachen errettet ward – Daniel, dem eifrigen Propheten Gottes! Welch eine Krone wird auf dem Haupte des klagenden Jeremias glänzen und des beredten Jesaias! Welche Kronen werden die Häupter der Apostel zieren! Welch eine herrliche Krone wird Paulus empfangen für seine vieljährigen Dienste! Und dann, teure Freunde, wie wird die Krone Luthers funkeln, und die Krone Calvins; und welch ein edles Diadem mag's sein, das Withfield tragen wird, und alle jene Männer, die mit so viel Mut Gott gedient haben, und die in seiner Kraft die Heere der Verfolger in die Flucht schlugen, und das Banner des Evangeliums in der Zeit der Trübsal hoch hielten! Ja, aber ich will euch nun auf etwas hinweisen. Elias geht ein zum Himmel, und wohin geht er nun mit jener Krone, die soeben auf sein Haupt gelegt ward? Siehe, er fliegt hin zum Throne; dort bleibt er stehen, und legt seine Krone nieder: «Nicht mir, Herr, nicht mir, sondern deinem Namen sei Ehre!» Siehe, wie die Propheten nacheinander herbeiströmen; ohne Ausnahme legen sie ihre Kronen auf das Haupt Christi. Und schauet hin auf die Apostel und auf alle die mächtigen Lehrer in der Gemeinde Gottes: Alle beugen sie sich und werfen ihre Kronen nieder zu den Füßen des, der durch seine Gnade sie tüchtig gemacht hat, zu überwinden und die Krone des Lebens zu empfangen.

*Wer sind die vor Gottes Throne,
Die Sieger mit der Siegeskrone?
Ich frage sie: «Wie siegtet ihr?»
Alle, wie aus einem Munde,
Entbieten mir die Jubelkünde:
«Dem Lamm sei Ehr' und Preis dafür,
Sein Tod war unser Sieg
Im heißen Kampf und Krieg
Triumph, Triumph!
Das Osterlamm
Am Kreuzesstamm
Errang uns sterbend den Triumph!»*

Aber nicht nur die mächtigen Täter tun solches, sondern auch die großen Dulder. Wie herrlich glänzen die Rubin-Kronen der verfolgten und gemarterten Heiligen. Vom Scheiterhaufen, vom Richtplatze, vom Theater der Tierkämpfe stiegen sie auf zu Gott; und unter den Herrlichen sind sie doppelt herrlich, die schönsten der gewaltigen Schar, die den Thron des Hochgelobten umgibt. Welche Kronen tragen sie! Ich muß gestehen, daß ich sie oft beneidete. Es ist etwas Seliges, in friedlicher Ruhe sein Leben zuzubringen; ob aber auch selig, so ist's doch nicht rühmlich. Wie viel rühmlicher ist's, den Tod eines Laurentius zu sterben, der auf einem glühenden Roste gebraten ward, oder, von Speeren durchbohrt, sein Leben auszuhauchen, oder mit zerbrochenen Gliedern auf der Folter oder auf dem Rade den Geist aufzugeben! Welch ein edles Ende, um Christi willen

ruhig inmitten der Flammen gestanden und mit gefalteten Händen freudig ausgerufen zu haben: «Ich vermag alles, ich kann selbst meinen Leib brennen lassen um seines teuren Namens willen!» Welche Kronen, die die Blutzeugen tragen! Ein Engel könnte schamrot werden, wenn er bedenken wollte, wie gering seine Würde sei gegen die Würde derer, die in feurigen Wagen auffuhren. Wo aber sind diese Kronen alle? Sie sind auf dem Haupte Christi. Kein einziger der Blutzeugen trägt seine Krone; sie nehmen ihre blutverherrlichten Kronen und legen sie auf seinen Scheitel – die Feuer-Krone, die Folter-Krone und die anderen Kronen alle sehe ich dort glänzen. Denn *seine* Liebe hat ihnen ausgeholfen in ihren Nöten; durch *sein* Blut haben sie überwunden.

Und dann, teure Brüder, denkt noch an eine andere Reihe von Kronen. «Die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne, immer und ewiglich» (Daniel 12,3). Es gibt etliche Menschen, die Gott tüchtig gemacht hat, viel für die Kirche und viel für die Welt zu tun. Sie geben und ihnen wird gegeben. Ihr Leib kennt die Ruhe nicht, ihre Seele das Behagen nicht. Wie Wogen, von lebendiger Kraft erfüllt, oder von unsichtbaren, aber unaufhaltsamen Rennern gezogen, fliegen sie von Auftrag zu Auftrag, von Arbeit zu Arbeit. Welche Kronen werden ihnen zufallen, wenn sie vor Gott erscheinen, wenn die Seelen, die durch ihre Vermittlung gerettet wurden, mit ihnen ins Paradies eingehen; und wenn sie dann ausrufen: «Hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast!» Welcher Jubel, welche Ehre, welcher Lohn werden dann die empfangen, die Seelen gewonnen haben! Was werden sie aber mit ihren Kronen machen? Ja, sie werden sie vom Haupte nehmen und sie hinlegen, wo das Lamm sitzt mitten auf dem Throne. Da werden sie sich alsdann niederwerfen und ausrufen: «Jesu, wir konnten nicht erretten, du hast sie erlöst; wir waren nur deine Knechte. Der Siegesruhm gebührt nicht uns, sondern unserem Meister. Wir haben geerntet, du aber hast gesät; wir haben das Netz ausgeworfen, du aber hast es gefüllt bis oben an. All unser Wirken hast du vollbracht durch deine Kraft und durch die Macht deiner Gnade.» Ja, wohl kann es da heißen: «Auf seinem Haupte sind viele Kronen.»

Aber siehe hin, es naht sich eine andere Schar. Ich sehe ein Heer cherubgleicher Geister sich hinaufschwingen vor Christi Thron; und wer sind diese? Ich kenne sie nicht. Sie sind nicht gezählt mit den Blutzeugen; ich lese ihren Namen nicht unter den Aposteln; ich erkenne sie auch nicht als solche, die da geschrieben stehen unter den Heiligen des lebendigen Gottes. Wer sind diese? Ich frage einen aus der Schar: «Wer seid ihr, ihr herrlichen, glänzenden Geister?» Der Führer der Schar antwortete: «Wir sind die herrlichen Myriaden *Kinder*, die zur oberen Familie gehören: Von der Mutter Brust flohen wir stracks gen Himmel, versöhnt durch Christi Blut. Wir wurden abgewaschen vom angeerbten Verderben, und gingen zum Himmel ein. Wir sind gekommen aus allen Völkern der Erde; von den ersten Kindheitstagen der Völkergeschichte an bis zur Zeit der höchsten Entwicklung des Staatenlebens sind wir in Scharen hierher gezogen wie Tauben in ihre Fluglöcher.» – «Und wie gelangtet ihr hieher, ihr Kleinen?» Sie erwidern: «Durch das Blut Christi, und wir kommen, Ihn, den Herrn über alles, zu krönen.» Ich sehe die unzählbare Menge den Heiland umringen, und sehe, wie alle, zu Ihm hinfliegend, ihre Kronen Ihm aufs Haupt legen, und dann wieder zu lobsingen anfangen, lauter denn zuvor. Dort aber sehe ich noch eine andere Schar, die ihnen folgt. «Und wer seid ihr?» Die Antwort lautet: «Unsere Lebensgeschichte auf Erden ist ganz entgegengesetzt derjenigen jener herrlichen Geister, die vor uns herzogen. Wir lebten sechzig oder siebzig oder etwa achtzig Jahre, bis wir schwach und müde ins Grab wankten; da wir starben, war kein Mark mehr in unseren Gebeinen, unsere Haare waren grau geworden, und wir waren runzlig und verdorrt vor Alter.» – «Wie kamet ihr hieher?» Sie antworteten: «Nach vielen Jahren des Ringens und Strebens in der Welt, der Versuchungen und Trübsale gingen wir endlich zum Himmel ein.» – «Und ich sehe Kronen auf euren Häuptern?» – «Ja», erwidern sie, «aber wir wollen sie nicht behalten.» – «Wohin geht ihr aber?» – «Wir gehen zu jenem Throne, denn wahrlich, unsere Kronen sind uns aus Gnaden verliehen worden, denn nur die Gnade konnte uns aushelfen, den Sturm so viele, viele Jahre zu ertragen.» Ich sehe die ernstesten und würdigen Gestalten nacheinander am Throne vorüberschreiten und daselbst ihre Kronen zu seinen Füßen

niederlegen, und dann einstimmen in den jugendlichen Jubelchor: «Heil dem, der auf dem Stuhle sitzt, und dem Lamme, von Ewigkeit zu Ewigkeit!» (Offenbarung 5,13).

Und danach sehe ich ihnen eine neue Gruppe nachfolgen. «Und wer seid ihr?» Ihre Antwort lautet: «Wir sind die vornehmsten unter den Sündern, aus Gnaden selig geworden.» Und hier kommen sie nun: Saulus von Tarsis, und Manasse, und Rahab, und viele andere gleicher Art. Und wie kamet ihr hierher? Sie erwidern: «Uns ist viel vergeben, wir waren schwere Sünder, aber die Liebe Christi hat uns berufen, das Blut Christi hat uns abgewaschen; und weißer denn der Schnee sind wir nun, da wir doch einst schwärzer waren als die Hölle.» Und wohin gehet ihr? Sie antworten: «Wir gehen hin, unsere Kronen zu seinen Füßen niederzuwerfen und Ihn zu krönen, den Herrn über alles.» Unter dieser Schar einst zu stehen, das, liebe Zuhörer, ist mein innigstes Sehnen, mein seligstes Hoffen. Abgewaschen von der Sünden Menge, versöhnt im kostbaren Blute, wie selig wird der Augenblick sein, wo ich meine Krone vom Haupte nehmen und sie auf das Haupt dessen legen kann, den ich auch unsichtbar liebe, an den ich aber glaube, in dem ich mich freue mit unaussprechlicher Freude, voller Wonne und Herrlichkeit. Und es ist mir ein seliger Gedanke, wenn ich heute daran denke, daß viele unter euch mit mir dorthin kommen werden. Teure Brüder und Schwestern, noch etliche Jahre, so werden unser viele, die sich allsonntäglich an diesem Orte versammelten, hinaufwallen in jenes herrliche Land; und ihr, ihr Heiligen Gottes, werdet alle ohne Ausnahme bereit sein, all eure Ehre hinzugeben dem, der da heilig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. «Ach ja», sagt der Kleinglaube, «aber ich fürchte, daß ich nie in den Himmel komme, und darum kann ich ihn nie krönen.» Ja, aber lieber Kleinglaube, weißt du denn auch, daß eine der herrlichsten Kronen, die Christus trägt, und eine der glänzendsten, die sein Haupt ziert, gerade die Krone ist, die mein Freund Kleinglaube ihm aufs Haupt legt? Denn wenn Kleinglaube in den Himmel kommt, so wird er sagen: «Ach, welche Gnade ist mir zu teil geworden, daß ich, obschon der Allergeringste in der Familie, dennoch bewahrt wurde; daß ich, obschon der letzte unter allen Heiligen, der Hölle nicht verfiel; daß ich, obgleich der Schwächste unter allen Schwachen, dennoch an Kraft, wie an Tagen, reich war.» Muß nicht euer Dank groß sein? Muß nicht euer Loblied laut erschallen, wenn ihr, Ihm nahend, eure Ehre zu seinen Füßen niederlegt und ausruft: «Gelobt sei mein Jesus, der meine Seele in allen Gefahren bewahrt hat, und mich zuletzt wohlbehalten zu Ihm heimgenommen hat.» – *«Auf seinem Haupte waren viele Kronen.»*

Ich muß euch nun noch eine Frage vorlegen, meine teuren Zuhörer: Habt ihr eine Krone, die ihr heute Jesu aufs Haupt legen könnt? «Ja», spricht einer, «ich habe eine solche. Ich muß Ihn krönen, weil Er mich aus der letzten großen Trübsal erlöst hat.» – «Ich muß Ihn krönen», spricht ein anderer, «denn Er hat meinen Geist aufrecht erhalten, wenn ich in Verzweiflung wollte untergehen.» – «Ich muß Ihn krönen», spricht wiederum ein anderer, «denn Er hat mich gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit.» Es ist mir, als sähe ich dort einen stehen, der spricht: «Ach, daß doch auch ich Ihn krönen dürfte! Wenn Er mich nur errettete, wie gern wollte ich Ihn krönen. Ach, wenn Er sich mir nur schenken wollte, so wollte ich mich Ihm mit Freuden hingeben. Aber ich bin zu elend und zu verworfen vor Ihm.» Nein, lieber Bruder, das bist du nicht; aber spricht auch dein Herz: «Herr, sei mir Sünder gnädig»? Verlangt und schmachtet deine Seele nach der Vergebung im Blute des Lammes? O, dann gehe doch zuversichtlich zu Ihm, heute noch, und sag Ihm: «Jesus, ich bin der Vornehmste unter den Sündern, aber ich traue auf dich», und indem du also sprichst, legst du eine Krone Ihm aufs Haupt, die Ihn freut, wie die Krone, mit welcher ihn seine Mutter gekrönt hat am Tag seiner Hochzeit und am Tag der Freude seines Herzens (Hohelied 3,11). Mache diesen Tag zum Tag deiner Vermählung mit Ihm. Erwähle Ihn, daß Er dir alles in allem sei, und dann wirst du mit Freuden sprechen: «Ja, auf seinem Haupte sind viele Kronen, und auch ich habe Ihm eine darauf gelegt, und werde bald noch eine dazu legen.»

Dazu gebe Gott seinen Segen, um Jesu willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Des Heilands viele Krone
30. Oktober 1859

Aus *Weg des Heils*
Verlag Jaeger & Kober, Basel, 1895